

Heinrich Hilpert ist älter als die „Salzburger Nachrichten“. Als junger Journalist erlebte der heute 100-Jährige die Anfänge der Zeitung.

ANNA BOSCHNER

SALZBURG. Mit dem Rollator steht Heinrich Hilpert auf seinem Balkon. Von dort blickt er auf die Häuser von Hallwang. Eine kleine Runde auf den Balkon und wieder zurück muss sein. Und das Fest zu seinem Geburtstag auch. Hilpert feiert am Freitag seinen 100. Geburtstag. „Da hab ich mir gedacht, ich lade noch einmal alle ein. Damit ich sie lebend sehe und nicht erst bei meiner Beerdigung.“ Auch aus Wien reisen Bekannte nach Salzburg an. Dort lebte der gebürtige Salzburger bis zu seiner Pension. Der Journalist schrieb für die „Salzburger Nachrichten“ und leitete zeitweise deren Wiener Redaktion. Die Stadt

**„Ich kann mich genau erinnern. Mein erster Tag in Wien war ein Samstag.“**

Heinrich Hilpert,  
ehem. SN-Redakteur

wurde seine zweite Heimat, er habe sich selbst sogar nur mehr als „Meidlinger“ vorgestellt. „Dabei habe ich mich anfangs gestraubt, überhaupt nach Wien zu gehen. Aber Chefredakteur Gustav Canaval sagte damals: Der Hilpert, der geht nach Wien.“ Das war 1956 – auch 66 Jahre später kann er sich noch genau erinnern. „Mein erster Tag in Wien, das war ein Samstag.“ Eine Cousine habe ihm eine Unterkunft organisiert und eine Willkommensparty veranstaltet. „So kam es, dass ich nach dem ersten Tag in Wien gar nicht schlafen ging, sondern die ganze Nacht feierte“, sagt Hilpert und lacht. Noch heute sehe er das Bild seines verwaist-



Der Hunderter des einstigen Redakteurs Heinrich Hilpert wird am Freitag gefeiert.

BILD: SN/ANNA BOSCHNER

# 100-Jähriger erinnert sich an Zeit bei den SN

ten Motorrollers vor Augen, den er nach einer durchzechten Nacht vor der Bar stehen ließ, um zu Fuß nach Hause zu gehen.

Dass er einmal Journalist werden würde, habe er nicht geplant. „Eigentlich wollte ich in die Landwirtschaft.“ Nach dem Krieg habe er jedoch eine Anstellung bei der United Press bekommen. Begonnen habe er dort als Betreuer des Fernschreibers. „Das war für damals ein guter Job und die Bezahlung stimmte.“ Nach ein paar Jahren wechselte er zu den „Salzburger Nachrichten“ und konnte dort auch erstmals selbst journa-

listisch tätig sein und Artikel schreiben. „Meine Feuerprobe war das Berichten über das Unglück auf dem Krippenstein.“ Am Dachsteinmassiv waren 1954 zehn Schüler und zwei Lehrer und eine Lehrerin von einer Wanderung nicht zurückgekehrt. Tagelang suchten Einsatzkräfte nach der vermissten Schülergruppe und ihren Lehrern, die trotz unbeständiger Wetterlage am Gründonnerstag wandern gegangen waren. „Ich kann mich noch erinnern, wie es hieß: Hilpert, Sie müssen sofort nach Krippenstein. Das habe ich ge-

macht und auch meine Ski mitgenommen.“ Vor Ort sei er zunächst der einzige Journalist gewesen, der über die Suchaktion berichtete. „Ich habe sofort Kontakt zur Gendarmerie und der Bergwacht aufgenommen.“ Die Schülergruppe und die drei Lehrer verunglückten im Schneesturm. Über 500 Einsatzkräfte suchten nach ihnen – doch erst nach sechs Wochen fand man die letzten Toten. Hilpert selbst ist etwa eine Woche vor Ort gewesen. „Die Texte habe ich am Telefon in die Redaktion nach Salzburg durchgegeben. Es gab bereits eine feste Telefonverbindung, eine Neuerung damals.“

Vom Journalismus wechselte der 100-Jährige in die Pressearbeit: 1960 übernahm er die Leitung des neu gegründeten Agrarischen Informationszentrums der Landwirtschaftskammer – und kam damit doch noch seinem ersten Berufswunsch näher. Dort arbeitete er gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth, die er Jahre zuvor auf einer Faschingsfeier kennengelernt hatte. Was den 100-Jährigen so fit gehalten habe? „Die Berge und körperliche Tüchtigkeit.“ Zum Geburtstag wünsche er sich nichts.



Hilpert berichtete damals über das Unglück am Krippenstein.

BILD: SN/ARCHIV